

Unerträglicher Fluglärmterror – Dreifachbelastung durch Transporter, die auf der US-Air Base Ramstein starten und landen und Kampffjets, die in der TRA Lauter und über den Polygonen ihre Kriegseinsätze üben!

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 015/05 – 01.06.05

Fluglärmterror



Hört endlich auf damit!

Fundsache

Piloten trainieren für den elektronischen Kampf

Von 1st Lt. Jenny Lovett, KAISERSLAUTERN AMERICAN, 29.04.05

Auf freiem Feld ungefähr 20 Minuten südlich von Ramstein liegt eine Anlage, die realistische Trainingssituationen zur elektronischen Bedrohung im Kampf bereitstellen kann, und sie gehört zum 86th Airlift Wing (zum 86. Lufttransport-Geschwader, das auf der Air Base Ramstein stationiert ist – Anmerkung des Übersetzers).

Die Abteilung 2, auch als multinationale Einrichtung Polygone für Taktiken der elektronischen Kriegführung bekannt, ist damit beauftragt, Piloten zu trainieren, damit sie Boden-Luft-Raketen und dem Feuer von Flugabwehrgeschützen ausweichen können und mit Störsendern und ähnlichen Verteidigungseinrichtungen umzugehen lernen," sagte Lt. Col. Jess Palmer, der Kommandeur der Abteilung 2.

Auf einer Vereinbarung aus dem Jahr 1979 beruhend, wird die Einheit von der amerikanischen, der französischen und der deutschen Luftwaffe gemeinsam betrieben, "um Taktiken zu entwickeln und zu testen, diese Taktiken zu verifizieren, die Ausrüstung zu verbessern und ihre Tauglichkeit zu erproben und den Besatzungen Erfahrungen zu vermitteln", sagte Colonel Palmer.

„Der Kunde fordert das Training gegen eine bestimmte Art von Bedrohung, und wir stellen diese bereit“, sagte er. Sie führen diese Mission auf sieben festen Anlagen durch, die über 7.000 Quadratmeilen von der Air Base Spangdahlem im Norden bis zum französischen Epinal im Süden verstreut liegen.

„Wir kontrollieren den Luftraum über diesen 7.000 Meilen nicht wirklich“, sagte er, „wir kontrollieren nur die Signale, die das Radar der überfliegenden Flugzeuge stören.“

Die Erprobungssysteme der Polygone-Station testen und überprüfen die Wirksamkeit der elektronischen Abwehrsysteme der Flugzeuge und welches Bild diese auf dem Radarschirm hinterlassen.

„Es ist wichtig für die Piloten, Defensivtechniken gegen reale Bedrohungen zu erlernen“, sagte Colonel Palmer. „Das Training ist lebensnotwendig“, sagte ein F-16-Pilot in Spangdahlem. „Die primäre Rolle der F-16CJ ist die Ausschaltung der feindlichen Luftverteidigung, deshalb trainieren wir gegen SAM-Raketenstellungen, wie sie Polygone nachbildet.“ Im Durchschnitt trainieren Piloten aus Spangdahlem über Polygone mindestens zweimal pro Woche, und die Ramsteiner C-130-Piloten trainieren mindestens einmal.

„Wir versuchen einmal pro Woche Bedrohungsreaktionen zu üben, um mit dem richtigen (Ausweich-) Manöver zu antworten“, sagte Maj. Jessica Nichol, Navigator der 37th Airlift Squadron. „Wenn wir im Einsatz sind, müssen wir das jeden Tag tun.“

Im Jahr 2004 wurden die Polygone von annähernd 5.000 Flugzeuge in etwa 2.000 Einsätzen aus Ländern in ganz Europas zu Trainingszwecken angefliegen.

„Jeder NATO-Staat kann die Einrichtung nutzen“, sagte Chuck Kesterson, der amerikanische Ablaufplaner. Weil die Staaten, die das Polygone-Abkommen unterzeichnet haben, auch seine größten Kunden seien, habe jeder der drei eine Person in jeder Polygone-Station sitzen, sagte er. „So kann jede Nation auf ihre eigenen Bedürfnisse achten, und wir sind alle hier, um das Durcheinander möglichst klein zu halten.“

Polygone, TRA Lauter und der tägliche Fluglärmterror

Wir haben den als „Fundsache“ in voller Länge abgedruckten Polygone-Artikel aus dem „KAISERSLAUTERN AMERICAN“ übersetzt, weil er ohne das bei deutschen Militärs übliche Drumherumgerede unmissverständlich darüber aufklärt, wozu die Polygone-Stationen Bann, Grünbühl bei Pirmasens, Oberauerbach bei Zweibrücken, Spangdahlem, Epinal in Frankreich und zwei weitere Einrichtungen an unbekanntenen Standorten dienen: Sie simulieren Flugabwehrstellungen der Länder, die als mögliche Kriegsziele in Frage kommen könnten. Die Piloten aller NATO-Luftwaffen üben, wie sie bei Luftangriffen auf diese Länder möglichst ungeschoren davonkommen. Polygon heißt Vieleck, die einzelnen Polygone-Anlagen begrenzen also ein vieleckiges fiktives Land, das angegriffen werden soll.

Um die Flugabwehr des angegriffenen Landes und ihr Zielradar auszutricksen, strahlt der Störtäuschsender des angreifenden Flugzeuges die vom Boden kommenden Radarsignale mit leicht veränderter Frequenz zurück und versucht so Erfassung und Abschuss zu verhindern.

In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass viele Radartechniker – auch Soldaten der Bundeswehr – an Krebs erkrankt sind, weil sie häufig ungeschützt gefährlichen Radarstrahlen ausgesetzt waren. Auch die Polygone-Anwohner können von den starken Stör-Radarsignalen getroffen werden, mit der die Flugzeuge das auf sie gerichtete Bodensradar auszuschalten versuchen. Eine mögliche Gesundheitsschädigung wird von Verteidigungsminister Struck natürlich bestritten, aber der bis heute andauernde Streit um die Ausweitung der Schutzbereiche lässt vermuten, dass man damit die Anzahl späterer Regressforderungen möglichst klein halten will.

Der F-16-Pilot aus Spangdahlem plaudert ungeniert aus, dass es vor allem um den Schutz vor russischen SAM-Raketen geht, über die auch einige muslimische Staaten im Nahen und Mittleren Osten verfügen. Von Uwe Krakau, der einmal als deutscher Vertreter in der Polygone-Station Bann gearbeitet hat, wissen wir, dass dazu original-russische Zielradarsysteme aus den Beständen der Nationalen Volksarmee der inzwischen mit uns wiedervereinigten DDR verwendet werden, um den angreifenden Piloten möglichst realistische Bedrohungsszenarien anbieten zu können.

Krakau nannte die Polygone „Gebilde des Kalten Krieges“, obwohl die US-Air Force schon damals über unseren Köpfen die Angriffe auf Länder wie Afghanistan und den Irak geübt hat. (RHEINPFALZ, 12.09.02)

Heute kann das Polygone-System nur der Vorbereitung weiterer heißer Kriege dienen, und über der Pfalz und dem Saarland proben die US-Air Force und Luftwaffen anderer NATO-Länder weitere „Präventiv“-Überfälle auf „Schurkenstaaten, die Terroristen unterstützen oder im Besitz von Massenvernichtungswaffen sein sollen bzw. ihn anstreben“. So lautet doch die Standardbegründung der Bush-Administration, wenn sie einen neuen Krieg vom Zaun bricht.

Werden die mitübenden Tornados der Bundesluftwaffe wie damals im Kosovo-Krieg auch wieder mitbombardieren, wenn die US-Air Force demnächst „rein militärische Ziele“ im Iran angreifen sollte?

Dass neben den mindestens zweimal wöchentlich über Bann übenden F-16 aus Spangdahlem auch die in Ramstein stationierten C-130 Hercules einmal pro Woche den Ernstfall proben, war bisher nicht bekannt. Das Training über den Polygonen wird sie aber nicht vor den amerikanischen Stinger-Flugabwehrraketen schützen, die ein einzelner Mann bei Starts und Landungen ohne Radarunterstützung auf sie abfeuern kann. Mit zahlreichen Stingers wurden die afghanischen Taliban und die Armee Saddam Husseins beliefert, als sie noch Verbündete der USA waren.

Nach Angaben der US-Zeitung haben im Jahr 2004 bei 2.000 Einsätzen 5.000 Flugzeuge die Polygone-Stationen bei Bann „angegriffen“. Bei etwa 200 Übungstagen im Jahr sind das durchschnittlich 10 Einsätze mit 20 – 30 Maschinen pro Tag. Zur Zeit gehen noch etwa 90 Prozent der „Angriffsflüge“ auf das Konto der US-Air Force.

Da die Zahl der NATO-Mitglieder aber ständig wächst und alle hier üben dürfen, werden sich auch die Einsätze, die Flugzeuge und die über unserer Region geflogenen Übungsstunden weiter vermehren. Häufiger, lauter und länger wird uns der tägliche Lärmterror heimsuchen.

Das Areal südlich der Linie Bitburg, Bernkastel-Kues, Bad Kreuznach, Alzey, Worms, dem Rhein im Osten, bis zur französischen Grenze im Süden und der luxemburgischen Grenze im Westen bildet die TRA Lauter (Temporary Reserved Airspace). Hier fanden bis 2003 jährlich 6.000 Übungsflüge statt. Dann kamen 4.000 dazu, weil die TRA Eifel wegen des wachsenden zivilen Flugaufkommens der Flugplätze Frankfurt und Hahn aufgegeben werden musste.

Heute üben in der TRA Lauter, also über der Pfalz und dem Saarland, einem Gebiet, das nur 220 Kilometer lang und 110 Kilometer breit ist, pro Jahr 10.000 Flugzeuge den Luftkampf mit „gegnerischen“ Flugzeugen. Sie tun das angeblich nur in einer Höhe von 10.000 Fuß, also 2.600 Meter über Grund. Dabei donnern sie häufig so tief über unsere Köpfe, dass man den Piloten den Vogel zeigen könnte. Sie tun das auch so ausdauernd, dass sie sogar in der Luft aufgetankt werden müssen.

Dann beherrschen sie wenigstens das risikoreiche Auftankmanöver, falls sie demnächst nonstop in den Mittleren Osten zu fliegen haben. Auch 90 Prozent der an simulierten Luftkämpfen beteiligten Flugzeuge gehören zu Geschwadern der US-Air Force in Spangdahlem und Ramstein. Im Jahr 2003 waren die Flugzeuge schon 1.200 Stunden in der Luft, heute sind es bereits über 2.000 Stunden pro Jahr.

Wenn wir wieder von 200 Flugtagen im Jahr ausgehen – die Herrschaften verschonen uns ja an Wochenenden und Feiertagen und fliegen am liebsten, wenn bei klarer Sicht auch noch die Sonne scheint – terrorisieren uns täglich 50 Flugzeuge 10 Stunden lang. (Die Zahlenangaben zur TRA Lauter sind verschiedenen RHEIN-PFALZ-Ausgaben der Jahre 2002/03 entnommen.)

Über den Polygone-Anlagen wird der Kampf gegen Bodenziele, in der TRA Lauter der Luftkampf zwischen Flugzeugen geübt. Da beides gleichzeitig im fast gleichen Luftraum stattfindet, ist davon auszugehen, dass sich über der Region Pfalz/Saar an mindestens 200 Tagen im Jahr demnächst bis zu hundert Militärmaschinen aus allen NATO-Ländern gleichzeitig von morgens bis abends austoben.

Dazu kommen dann noch die MANIA-Einsätze (Medium Altitude Night Intercept Area), die nachts im etwa gleichen Gebiet geflogen werden. Hier sind bisher keine Zahlenangaben verfügbar.

Dieser mit keinem rationalen Argument zu rechtfertigende permanente Fluglärmterror, den deutsche Politiker und Militärs uns zumuten, obwohl sie ihn sofort abstellen könnten, zwingt zu der Annahme, dass die dafür Verantwortlichen tatsächlich an der Manie leiden, wir seien von Feinden umzingelt, denn anders lässt sich dieser Wahnsinn nicht erklären.

Niemand bedroht unser Land, wir leben in Frieden mit allen Völkern der Erde. Wir müssen uns deshalb auch nicht am Hindukusch verteidigen, Herr Struck. Wir dürfen sogar auf keinen Fall zulassen, dass die US-Streitkräfte ihre Kriege auch weiterhin in unserem Land vorbereiten und von unserem Land aus führen, weil unsere Verfassung das verbietet.

Ach, iwwerischens ...

*“TRArI, TRArO, de Summer, der is do. TRArI, TRArA, die Fliecher awwer aa!
Die vun de POLYGONE, die dun uns aa net schone.
Die gehn mer uff de Sack. Ich wolld, ich hett e FLAK!”*

*Wann eier klääne Päns noom Middachesse net inschloofe kenne, weil am Himmel emol
widder so veel Krach is, kenne ner ne jo grad dess klää Kinnerliedche vorsinge. Awwer es
werd net veel nitze: Kaum sinn die Guggeijelcher zugefall, dunnert jo schun de negschd
Diesejääscher iwwers Haus, un die Trääncher laafe widder an de Bäggejcher ennunner.*

*Ich glaab, die Narre in de Luft hann se nimmi all beisamme. Die solle doch bei sich de-
hääm denne Schdandaal veanschdalde un ehr eichene Leit schiganeere: Die Fransoose
die Fransoose, die Pole die Pole, die Amis ehr Leit in de Schdääts. Un die Deitsche? – Aa
Leit in de Schdääts, am beschde die in Washington. Dann kennde die Herrschafde im
Pentagon sich emol iwwer die deutsche Fliecher so uffreche, wie unsereener sich die gan-
ze Johre iwwer die ameriganische!*

*Mer hedden endlich widder unser Ruh, un die Bobbellcher kennde e bissje an ehre Deim-
cher suggele un dann gemietlich ehr Middagsschleefcher halle.*

Wichtige Telefonnummern:

Luftwaffenamt Köln, gebührenfrei unter der Nummer	0800 / 8620730
Verbindungsbüro Flugplatz Ramstein	06371 / 952655
Innenministerium RLP –Flugbetrieb	06131 / 163382
Staatskanzlei Rheinland-Pfalz Mainz	06131 / 164700
Bürgertelefon Verteidigungsministerium Berlin	01888 / 242424

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern